

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 25

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgeführt haben) allfälligen Inconvenienzen vorzubeugen geeignet ist.

Hiermit sind wir am Schlusse der Aufgabe angelangt. Aus der Darlegung und Beleuchtung der Verhältnisse dürfte zur Genüge hervorgehen, daß keine militärischen Gründe vorliegen, die Instruktionsoffiziere der Infanterie in eine für sie fatale Ausnahmstellung zu versetzen.

Die Herren Instruktoren der Spezialwaffen und die Truppenoffiziere werden billig genug denken, um es begreiflich zu finden, daß die Infanterie-Instruktoren nicht gerne eines *min d e r n R e c h t e s* sein möchten. E.

Die Festung der Zukunft als Minenfestung, entworfen von Theodor Ritter Grasern, Ebler von Strandwehr, Hauptmann des Genie-Reg. Erzherzog Leopold Nr. 2. Verlag von L. W. Seidel und Sohn in Wien, 1886.

Unter diesem Titel giebt der genannte Verfasser in ziemlich ausführlicher Weise seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß in Zukunft bei Anlage von Festungen ein von dem bisherigen vollständig abweichendes System Platz greifen müsse, indem das jetzige System gegenüber den verbesserten Geschützen nicht mehr erfolgreichen Widerstand leisten könne.

Als einzig wirksames System zur Aufnahme des Kampfes gegen die Belagerungs-Artillerie entwirft derselbe daher seine Minenfestung.

Der Grundgedanke hiebei ist folgender: Anstatt des nach jetzigem System die eigentliche Festung umgebenden Gürtels von Forts, genügen dem Verfasser kleinere oder größere Panzerthürme. Auf eine Distanz von 3—400 M. vor denselben wird nun eine Minengallerie um den ganzen Gürtel von Panzerthürmen herumgeführt, soweit wenigstens die Bodenverhältnisse solches gestatten, d. h. wenn nicht Fels, Sumpf oder Wasser vorhanden ist.

Diese Minengallerie oder Minen-Basis ist mit den einzelnen Panzerthürmen mit Transportstollen in Verbindung und erhält, wie die Letztern einen Durchmesser von 2—3 M. Beide sind mit elektrischen Bahnen und elektrischer Beleuchtung, sowie mit Telephon-Einrichtungen und Transmissionsanlagen versehen.

Von der Minen-Basis aus werden nunmehr in Abständen von 50 M. auf fernere 400 M. Distanz Stollen von 1,5 M. Lichtweite getrieben, welche sowohl als Horchposten, wie als Minenorte benutzt werden. Die Minenkammern werden auf ungefähr 20 M. Distanz vom Stollenort entfernt in beliebiger Richtung und Tiefe angelegt, zu welchem Zwecke Bohrlöcher von dem Stollenort vorgetrieben werden.

Zur Bewältigung dieser Stollenarbeiten hat der Verfasser dieser Schrift eine Stollenbohrmaschine konstruirt, mit welcher er in mittlerem Boden einen Stollen von 1,5 M. Durchmesser nebst der eisernen Verkleidung desselben, pro Stunde 4 Meter weit vortreiben will, und zwar nur mit 2 Mann Beibienung für die Maschine und 2—4 für die Material-Förderung.

Mit einer zweiten ebenfalls von dem Verfasser konstruirten Bohrmaschine glaubt derselbe binnen „wenigen Minuten bis höchstens einer Stunde“ Bohrlöcher auf 20 M. Tiefe vortreiben und die Mine zündbereit erstellen zu können.

Da wir durchaus keinen Grund haben, diese Angaben des geschätzten Herrn Verfassers nicht als ernsthaft aufnehmen zu dürfen, so beglückwünschen wir denselben bestens für diese ganz enormen Leistungen, welche er mit seinen Bohrmaschinen zu bewältigen im Stande ist. In wie weit sein System den gehegten Erwartungen entsprechen wird, wagen wir nicht zu entscheiden. Bis jetzt wurden Minenanlagen hauptsächlich gegen todte Objekte angewandt; hier müßten sie auch gegen lebende in erfolgreiche Wirksamkeit treten können. Lebende Objekte aber haben Beobachtungsgabe und dürften unschwer Mittel und Wege finden, neben den Minen vorbei zu kommen, oder, wenn wirklich ein vollständiger ununterbrochener Minengürtel vorhanden wäre, dieselben springen zu lassen und dann den Durchbruch zu erzwingen, bevor die Mineure neue Minen angelegt haben.

So interessant sich dieses Schriftchen auch liest, so erlauben wir uns unsererseits doch einige Zweifel, daß diese Festung der Zukunft bald allgemein adoptirt werden wird. Bl.

Revue de Cavalerie. — Berger-Levrault et Cie., rue des Beaux-Arts, 5. — Sommaire de la livraison de mai 1886.

1. Les chefs d'escadron de cavalerie. — 2. La cavalerie allemande (*suite*). — 3. Une méthode d'enseignement sur le service en campagne (*suite*). — 4. De la répartition et de l'entretien des chevaux dans l'armée (*fin*). — 5. Essai sur l'histoire générale des cuirassiers (*suite*). — 6. Quelques observations sur une question d'équitation pratique. — 7. Nouvelles et renseignements divers. — 8. Bibliographie. — 9. Sport militaire.

Partie officielle. — 1. Renseignements extraits du „Journal militaire officiel“. — 2. Promotions, mutations et radiations.

On s'abonne chez Berger-Levrault et Cie., 5, rue des Beaux-Arts. Un an: France, 30 fr. Union postale, 33 fr.

Gedgenossenschaft.

— (Votsschaft des Bundesrathes betreffend die Organisation des Landsturms.) (Schluß).

Ad Art. 5. und 6. Bevor diese Organisationsvorschriften zur Ausführung gebracht werden können, ist wie erwähnt vorerst die Stärke des Landsturmes festzustellen und dessen Ueberlegung und Encadrirung auszuarbeiten. Als Grundlage haben hiefür die in den Rekrutierungskreisen von den bestellten Kommandanten geführten Stammkontrollen zu dienen, welche nach unten um zwei Jahrgänge zu ergänzen sind.

An der Hand dieser Stammkontrollen wird vorerst eine Auscheidung der Landsturmtauglichen und der Untauglichen stattzufinden haben, insbesondere werden aber diejenigen Männer herauszufinden sein, welche als Kommandirende von größeren und kleinern Abtheilungen, Kompagnien und Detachementen, als

Offiziere und Unteroffiziere sich eignen. Auch werden diejenigen Leute zu bezeichnen sein, die vermöge ihres Berufes zu gewissen Spezialitäten besonders verwendbar sind, es ist die bewaffnete Mannschaft von der unbewaffneten zu trennen und die Art der Ausrüstung der Letztern mit Werkzeug festzustellen; endlich muß die Bildung der Einheiten selbst an die Hand genommen, deren Sammelplätze bestimmt und diejenigen Vorarbeiten eingeleitet werden, die speziell dem Landsturm zur Ausführung zufallen. Fällt auch ein Theil dieser Vorarbeiten in den Ressort des Generalstabsbureau's, so erfordert doch die Lösung aller Fragen organisatorischer Natur und besonders die Etablierung und Nachführung der Korpskontrollen auch nur im Kadresbestande, für jede Division ein besonderes Organ in einem hierfür geeigneten Offizier, welcher nicht der Feldarmee angehören darf, der aber mit den lokalen Verhältnissen ganz, sowie auch mit der modernen Kriegsführung vertraut sein muß. Diese Vorarbeiten, auch nur teilweise ausgeführt, sind von bedeutendem Umfange, und es ist nicht denkbar, daß dieselben sich auf freiwillige Weise durchführen lassen, weshalb wir die bezüglichen Jahresausgaben gleich wie die durch die Ausführung des Art. 4 nicht zu umgehenden Kosten im Budget jeweilen einzustellen gedenken, weil wir davon absehen, ständige Territorialkommando's mit fixen Besoldungen auszustellen. Ob und wie weit die Leitung der Arbeiten solchen Offizieren sich übertragen lasse, welche, wie die höhern Instruktoren, vermöge ihres Amtes in ständigem Kontakt mit den kantonalen und selbst lokalen Behörden sind, weitgehende örtliche Kenntnisse besitzen und vom Dienst im Auszug und der Landwehr her alle Offiziere und viele Unteroffiziere persönlich kennen und nach ihren Eigenschaften zu verwenden wüßten, oder aber andere geeignete uneingetheilte Offiziere sich ganz oder theilweise mit dieser Aufgabe betrauen lassen, muß einer spätern Prüfung vorbehalten bleiben. Selbstverständlich werden dagegen die bestehenden Kreiskommandanten, sowie die Sektionschefs sich an den Vorarbeiten zu betheiligen haben und überhaupt dem Leitenden in der Erfüllung seiner Aufgabe an die Hand gehen müssen.

Mit diesen Ausführungen glauben wir die Grundzüge unserer Vorlage in genügender Weise erörtert zu haben. Sie wollen daraus entnehmen, daß es sich noch keineswegs um eine abgeschlossene Organisation des Landsturmes handelt, sondern um die Anbahnung einer solchen, und empfehlen Ihnen die Annahme des nachstehenden Gesetzesentwurfes als ein Mittel, um mit verhältnißmäßig unbedeutenden Kosten, einer wichtigen Ergänzung unserer Wehreinrichtungen Eingang zu verschaffen.

Genehmigen Sie, Ert., die Versicherung unserer vollkommensten Hochachtung.

Bern, den 21. Mai 1886.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes,

Der Bundespräsident:

Deucher.

Der Stellvertreter des eidg. Kanzlers:

Schappmann.

— (Entwurf zum Bundesgesetz betreffend den Landsturm der Schweiz. Eidgenossenschaft.) Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, gestützt auf Art. 19 der Bundesverfassung und nach Einsicht einer Volksliste des Bundesrathes, vom 21. Mai 1886, beschließt:

Art. 1. Der Landsturm bildet neben dem Auszug und der Landwehr (Art. 6 der Militärorganisation) einen Theil der schweizerischen Wehrkraft.

Jeder wehrfähige Schweizerbürger vom zurückgelegten 17. bis zum vollendeten 50. Altersjahr, der nicht im Auszug oder in der Landwehr eingetheilt oder nach Art. 2 der Militärorganisation dienstfrei ist, hat die Pflicht, in Zeiten der Gefahr im Landsturm zu dienen.

Im Landsturm finden auch Freiwillige Aufnahme, welche das 50. Altersjahr überschritten haben, jedoch zum Waffendienst tauglich sind.

Aus dem Auszuge oder der Landwehr getretene Offiziere können bis zum vollendeten 55. Altersjahr zum Dienste im Landsturm angehalten werden.

Art. 2. In Friedenszeiten sind die Landsturmpflichtigen von jedem Dienste befreit.

Der Landsturm wird nur aufgerufen, wenn das Land durch einen feindlichen Einfall bedroht ist oder wenn der Feind die Landesgrenzen bereits überschritten hat.

Das Aufgebot wird vom Bundesrathe verfügt und durch die kantonalen Militärbehörden vollzogen. Die Ermächtigung, einzelne Theile des Landsturmes aufzubieten, kann vom Bundesrathe an diese Behörden und an höhere Truppenkommando's übertragen werden, unter Vorbehalt der Bestimmungen des Art. 245 der Militärorganisation.

Art. 3. Der aufgebotene Landsturm steht unter dem eidgenössischen Militärstrafgesetze, leistet den Kriegseid, hat die gleichen Rechte und Pflichten der übrigen Truppen des Bundesheeres und ist in Allem demjenigen Armeekommando unterstellt, in dessen Bereich sein Aufgebot erfolgt.

Auf Verfügung des Bundesrathes können in Fällen des Bedarfes einzelne Jahrgänge des Landsturmes zur Ergänzung des Auszuges und der Landwehr verwendet und Offiziere dieser Abtheilungen zu demselben vorübergehend versetzt werden.

Art. 4. Ueber die nähere Organisation des Landsturmes im Besondern, über seine territoriale Einteilung, seine Abzeichen, Ausrüstung und Bewaffnung, sowie über seine Einberufung, wird der Bundesrath die erforderlichen Vorschriften erlassen.

Art. 5. Die Kontrollen über den Landsturm werden in jedem Divisionskreise durch einen von dem Bundesrathe bezeichneten Offizier geführt, welchem die Kreiskommandanten die nöthigen Mittheilungen aus den Stammkontrollen zu machen haben.

Art. 6. Die zur Vollziehung dieses Gesetzes (Art. 4 und 5) erforderlichen Geldmittel sind alljährlich durch die Bundesversammlung zu bewilligen.

Art. 7. Der Bundesrath ist beauftragt, auf Grundlage der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 17. Juni 1874, betreffend die Volksabstimmung über Bundesgesetze, die Bekanntmachung dieses Gesetzes zu veranstalten und den Beginn seiner Wirksamkeit festzusetzen.

— (Freiwillige Schießvereine.) Nach Mitgabe der Bestimmungen des Art. 5 der Verordnung betreffend die Förderung des freiwilligen Schießwesens vom 16. März 1883/26. Februar 1884 sind vom Bundesrathe nachstehend genannten Schießvereine zuerkannt worden:

1. Gelbpriemien.

a. Für durchgeführte Bedingungschießen.

1) An den Feldschützenverein Knonau	Fr. 60
2) " " Unter-Megeri	" 60
3) " " Schützenverein Wasterkingen	" 60
4) " die Schützengesellschaft Ennetbaden	" 60
5) " den Schützenverein Stadel-Grundhof	" 60
6) " " Seuzach	" 55
7) " die Feldschützengesellschaft Sargans	" 55
8) " " Schützengesellschaft W. B. Solothurn	" 55
9) " " Buus	" 55
10) " den Militärschießverein Strahllegg	" 55
11) " " Bremgarten (Aargau)	" 55
12) " " Feldschützenverein Stalikon	" 55
13) " " Wettswill	" 55
14) " die Schützengesellschaft „Avantgarde“ in La Sagne-Ster-Croix (Vaudois)	" 55
15) " den Militärschießverein Bâchem-Büsch	" 55
16) " die Feldschützengesellschaft Solothurn	" 50
17) " den Jugendschießverein Pfäfers	" 50
18) " " Schießverein Reutlingen (Zürich)	" 50
19) " " Militärschießverein Luzern	" 50
20) " die Schützengesellschaft Bauma	" 50
21) " " Lohn (Schaffhausen)	" 50
22) " den Schützenverein Breiten-Gadab	" 50
23) " " Unteroffiziersverein Aarau	" 50
24) " " Infanterieschießverein Zug	" 50
25) " die Schützengesellschaft Schauenburg-Höfletten	" 50
26) " den Militärschießverein Oberhallau	" 45
27) " " Unteroffiziersverein Grenzen	" 45

- 28) An die Feldschützengesellschaft Unterbach (Bern) Fr. 40
 29) „ „ Grüttschützengesellschaft Schaffhausen „ 40
 30) „ den Schießverein Lavin (Graubünden) „ 30
 31) „ die Sociétés de tir militaires in Malleray (Bern) „ 30
 b. Für einen gut durchgeführten Ausmarsch mit
 Schießübungen.

32) Der Sektion Oberdon des Schweiz. Unteroffiziersvereins Fr. 40
 c. Für ein mit Kadettengewehren durchgeführtes
 Bedienungsschießen.

33) Dem Kadettenkorps Solothurn „ 40
 2. G e r e m e l d u n g e n.

Dem Schützenverein Ragaz für ein geschäftsmäßiges Schießen
 mit Disziplingeschossen.

Der Feldschützengesellschaft Sissach für ein geschäftsmäßiges
 Schießen und erstatteten sachgemäßen Bericht.

— (Ein Zirkular über die Feldmütze der Offiziere) ist
 vom Chef des eidgen. Militärdepartements, Hrn. Oberst Hertens-
 stein, am 26. Mai erlassen worden. Dasselbe lautet:

„Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß viele Offi-
 ziere Feldmützen tragen (nach österreichischem Modell), welche in
 der Form, namentlich bezüglich der Höhe, große, in letzter Zeit
 bis ins Absurde gehende Varianten aufweisen, und von der Or-
 donnanz, welche durch Kreis Schreiben vom 6. August 1875 seiner
 Zeit bekannt gegeben worden ist, total abweichen.

Um die erforderliche Einheit innerst dem Rahmen der bestehen-
 den Ordonnanz wieder herzustellen und unserer Feldmütze den
 unerlässlichen Hohl- und Luftraum und besseres Gleichgewicht zu
 geben, ergänzt das schweizerische Militärdepartement die bisher-
 gen Vorschriften in folgender Weise:

1) Die Gesamthöhe der Feldmütze darf im Maximum 11
 cm. — auf der Seite vom Schirmansatz gemessen — nicht
 übersteigen, wovon auf den Kopfrand 4 cm. fallen.

2) Die Länge des ovalen Deckels soll 1 cm. und die Breite
 desselben 2 cm. weniger betragen als die entsprechenden innern
 Maße am Kopfrande.

3) Die Nummer der taktischen Einheiten resp. der Korps ist
 auf ungefähr halber Höhe des ob dem Kopfrand stehenden Theils
 der Feldmütze anzubringen.

4) Die Waffenchefs sind eingeladen, den Schuls- und Kurs-
 kommandanten von dieser Verfügung Kenntniß zu geben und für
 deren Vollzug die nöthigen Weisungen zu ertheilen.

— (Eidgenössisches Offiziersfest.) Zur Abwicklung des
 diesjährigen eidgenössischen Offiziersfestes, welches im Juli in
 Luzern stattfindet und mit dem Sempacher Jubeltag seinen Schluß
 findet, ist kürzlich das Organisationskomitee bestellt worden. Das-
 selbe ist zusammengesetzt aus den Herren Obersten A. Pfyffer
 (Präsident), R. Wintschler und G. Weber, Oberstleutnant F.
 B. Segeffer und Alb. v. Moos, Majoren Herm. Heller, Jos.
 Schobinger und Fr. Wüest, Oberstleutnant Gm. v. Schumacher
 und Leutnant Karl Gali.

— (Sempacher Jubiläumsfester.) Das kantonale Fest-
 komitee hat grundsätzlich beschlossen, nur die Verpflegung der offi-
 ziellen Gäste und der eidgenössischen Offiziersgesellschaft vom
 Komitee aus zu regeln und zu übernehmen. Die eidgenössische
 Offiziersgesellschaft, die schon am 4. und 5. Juli in Luzern
 tagen wird, hat zudem ein eigenes Wirtschafts- und Quartiers-
 komitee bestellt, an deren Spitze Hr. Major Hermann Heller
 steht. Den beim Festspiel mitwirkenden Darstellern und Sän-
 gern, gegen 1200 an der Zahl, soll der Platz unterhalb des
 Städtchens unter den dortigen prächtigen vier Obstbaumreihen
 als Lagerplatz reservirt werden. Soweit der Raum der bestehen-
 den ständigen Festhütte in Sempach reicht und die von der Kor-
 poration Sempach noch neu zu erstellende Hütte weitere Plätze
 ermöglichen sollte, werden für solche wahrscheinlich offizielle Fest-
 karten, die zur Theilnahme an allen Hauptfestakten auf reservir-
 ten Plätzen berechneten, abgegeben werden. Für das weitere
 Publikum zu sorgen, soll der Privatkonkurrenz Gelegenheit ge-
 boten werden und bereits sind mehrfache Gesuche um Eröffnung
 von Bier- und Speiseshallen eingegangen.

Für die Befestigung des Festplatzes in unmittelbarer Nähe
 des Schlachtfeldes wird ein Zuschauerraum von 4000 bis 5000

numerirten Sitzplätzen errichtet. Das Terrain ist so glücklich ge-
 wählt, daß weitere 10,000 bis 15,000 Zuschauer der Darstellung
 bequem folgen und sie sehen, vielleicht allerdings nicht mehr voll-
 ständig hören können. Bereits ist die grandiose Festbühne aus-
 gesteckt und werden die Arbeiten demnächst beginnen. Ebenso
 sind in Sempach die Fundationsarbeiten für das Denkmal in
 vollem Gange.

Für den Schulhausbrunnen in Sempach hat laut „Luzerner
 Tagblatt“ Hr. Professor Dismar Schnyder in Luzern ein aller-
 dings bescheidenes Projekt ausgearbeitet, und soll dasselbe den
 Sängern und Dichtern des Halbjahres- und Sempacherliedes ge-
 widmet sein. Die auf 1500 bis 2000 Fr. veranschlagten Kosten
 tragen ausschließlich Sänger der Stadt Zürich und der Festort
 selbst.

Mit der schweizerischen Centralbahn sind bereits Vereinbarun-
 gen zur Bewältigung des voraussichtlich enormen Festbesuches
 durch Extrazüge während des Vormittags und am Abend des
 Festtages in Aussicht genommen.

Für die Schlußgruppe des Festplatzes ist dem Hrn. Bildhauer
 Amlin in Sursee vom Festkomitee die Darstellung und Ausfüh-
 rung einer 16 Fuß hohen Helvetia am Sarge Winkelrieds über-
 tragen worden.

— († Dr. Lohner), vor langer Zeit Blagatz in Thun,
 dann beinahe ganz erblindet, ist im Insipital in Bern in
 Folge eines Karbunkels gestorben.

— (Militärliteratur.) Von Herrn Oberstleutnant F.
 Hungerbühler ist eine interessante Schrift, betitelt: „Die schwei-
 zerische Mission nach dem serbisch-bulgarischen Kriegeschauplatz“
 erschienen. Bekanntlich hat Herr Oberstleutnant Hungerbühler
 in Begleitung seines Adjutanten, Hrn. Oberstleutnant R. Keller,
 die Gefechtsfelder des letzten Jahres im Auftrag des eidgen.
 Militärdepartements unmittelbar nach dem Krieg besucht. Die
 Schrift enthält einen Auszug aus dem Bericht an den schwei-
 zerischen Bundesrath. Derselbe ist anregend geschrieben; es sind
 ihr nebst einer Uebersichtskarte des Kriegeschauplatzes fünf Pläne
 von Gefechtsfeldern und 2 Tafeln mit Befestigungsdetails beige-
 geben. Die Broschüre kann aus dem Verlag von Hrn. J. Huber
 in Frauenfeld zum Preis von Fr. 4. 50 bezogen werden. —
 Wir wünschen der verdienstlichen Arbeit größtmögliche Ver-
 breitung.

— (Die Unruhen in Zürich), veranlaßt durch einen Ar-
 beiter-Streik, haben den Bundesrath am 16. d. M. veranlaßt,
 per Telegramm zu befehlen, daß sämmtliche Truppen in der
 Kaserne konfignirt bleiben und sich für alle Eventualitäten bereit
 halten. Die Kavallerieschule wurde unter Befehl des Platzkom-
 mandos gestellt, letzterem die Bewachung der Zeughäuser aufge-
 tragen. Nach späterer Weisung sollte aus den Kadres des Re-
 krutenbataillons eine Kompagnie formirt und diese zur Verfügung
 der Zürcher Regierung bereit gehalten werden.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns, wie in diesem Blatt schon
 mehrmals geschehen ist, darauf aufmerksam zu machen, daß bis
 jetzt eine I n s t r u k t i o n für das Verhalten der
 T r u p p e n bei U n r u h e n fehlt. In allen Armeen
 besitzt man bezügliche Vorschriften und diese sind sehr nothwendig,
 damit nicht zu viel und nicht zu wenig geschehe. Bei uns sind
 Viele bereit, die Truppen mit neuen Reglementen zu beglücken;
 doch Niemand will sich an eine so heikle Frage wagen.

Uri. (Gründung eines kantonalen Winkelriedfondes.)
 Das Urner Bataillon Nr. 87 hat beim Schluß seines Wieder-
 holungskurses Fr. 673. 22 für die kantonale Winkelriedstiftung
 zusammengelegt.

Genf. (Ein Veteran.) Vor Kurzem wurde in Genf im
 Alter von 96 Jahren Johann Christian Meyer begraben, der
 letzte Genfer Veteran aus der Armee Napoleons I. Er hatte
 als Fusar die meisten Feldzüge des großen Feldherrn mitge-
 macht, ohne je verwundet zu werden, war auch fast wunderbarer
 Weise glücklich aus Rußland zurückgekommen und hatte sich dann
 in seiner Vaterstadt als Uhrmacher niedergelassen. Bei dem Be-
 grabniß General Dufours lebte noch eine kleine Schaar solcher
 Veteranen. Seit Jahren hatten diese unter sich festgesetzt, daß

der letzte Ueberlebende das Recht haben sollte, sich eingehüllt in eine Fahne, welche Louis Napoleon, damals schweizerischer Artillerieoffizier, ihnen 1841 bei einem Bankett geschenkt hatte, begraben zu lassen. Meyer machte jedoch von diesem Recht keinen Gebrauch, sondern schenkte die Fahne dem Zeughaus, wo sie seit 1880 unter vielen anderen historischen Trophäen hängt.

U n s l a n d.

Preußen. (Ein Massenabschied.) Man schreibt aus Berlin: Das Brandenburgische Füsilierregiment hatte vor einiger Zeit an Stelle des früheren Commandeurs v. K., der mit seinem Offizierskorps in kameradschaftlichem Verhältnis stand, einen früher im badischen Dienst gewesenem Commandeur bekommen. Im Dienste der pünktlichste und peinlich gewissenhafteste Offizier, streng gerecht nach dem Buchstaben des Gesetzes, auch ohne große Härte, beschränkte sich der neue Oberst außerordentlich auf die notwendigsten gesellschaftlichen Beziehungen und es konnte so nicht fehlen, daß er bis zuletzt den Offizieren und den Mannschaften fremd blieb. Nun beschwerte sich kürzlich ein jüngerer Offizier, der vor der Front von einem seitdem verstorbenen Batalions-Commandeur einen Verweis erhalten hatte und sich hierdurch in seiner Ehre verletzt glaubte, bei dem Regiments-Commandeur. Dieser hielt die Beschwerde für unbegründet und erteilte dem Beschwerdeführer noch obendrein Stubenarrest. Durch diese Entscheidung fühlten sich alle Subaltern-Offiziere, welche jenem jüngeren Offizier in seiner Beschwerde zustimmten, berührt, traten über den zu thunenden Schritt in Berathung, und da man bei dem hohen Achtungsgefühl vor der Disziplin von einer gemeinsamen Beschwerde über den Commandeur absehen mußte, so entschlossen sich die im Dienst beim Regiment befindlichen 11 Hauptleute zu dem schweren Schritt, gemeinsam ihren Abschied zu fordern. Die Sache, die sogar den Kriegsminister nach Brandenburg geführt haben soll, und natürlich in militärischen Kreisen großes Aufsehen gemacht hat, wurde dem Kriegegericht übergeben, muß aber sehr verschiedene Beurtheilung gefunden haben; denn sie hat erst in Brandenburg, dann in Frankfurt und zuletzt beim Garbekorps in Potsdam gelegen, bis das Urtheil von höchster Stelle bestätigt wurde, das für die bei dem Vorfall in jener Berathung theilgenommenen drei Offiziere B., J. und v. S. auf 4½, für die übrigen Offiziere auf 3½ Monate Festung lautete, die von einem Theile der Herren gegenwärtig in Ehrenbreitstein verbüßt werden. Der Commandeur v. W. ist bis jetzt noch nicht verabschiedet, sondern thut nur gegenwärtig keinen Dienst; das gegen soll die Verabschiedung des ältesten Hauptmannes W., welcher den Vorfall bei jener Berathung geführt hat und sich gegenwärtig in Ehrenbreitstein befindet, erwartet werden.

(N. u. M.-S.)

Oesterreich. (Selbstverständigung der Militärs.) Die Selbstverständigung unter den, dem Bauernstande angehörenden Militärpflichtigen nimmt in einzelnen Gegenden Ungarns in erschreckendem Maße überhand. Bei der vor einigen Tagen in Werschetz stattgehabten Assemblée, bei welcher auch Vicegupan Ormos und der Lemeser Comitats-Physikus Dr. Breuer mitwirkten, wurden mehr als fünfzig solcher Burschen vorgeführt, die sich, um der Militärpflicht zu entgehen, an irgend einem Körperteile, meistens an den Augen mit eigener Hand arg zugerichtet hatten. Von diesen wurden 41 trotz ihrer momentanen Untauglichkeit zur Landwehr eingereiht, ein Vorgehen, welches geeignet scheint, dieser strafbaren Unsitte unter dem Bauernvolke Einhalt zu gebieten.

(M.-S.)

Frankreich. (Chasseurs alpins.) Der Mon. de l'Armée theilt mit, daß die Fußjägerbataillone, die als chasseurs alpins bezeichnet werden und in den Alpen und Pyrenäen stationirt sind, nach einer Entscheidung des Kriegsministers General Boulanger mit einer neuen, ihrem Spezialdienste mehr angepassten Bekleidung versehen werden sollen. Das 12. Fußjäger-Bataillon wird neue Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke erhalten, um dieselben während der drei Monate Versuchen zu unterwerfen, in welchen dasselbe vom 1. Mai bis 1. August Manöschmanöver in den Alpen ausführen soll. (M. B.-Bl.)

Belgien. (Belgisches Luftschiffer-Corps.) Der belgische Kriegsminister hat die Bildung eines Luftschiffer-Corps anordnet. Dasselbe wird seinen Sitz in Antwerpen haben. Für diese Festung ist zunächst die Beschaffung eines Ballons captiv befohlen. Weitere Maßregeln werden folgen. (N. u. M.-S.)

V e r s c h i e d e n e s.

Telegraphenleitung über den Nil. Im Kriege im Sudan hat das englische Ingenieur-Korps eine Telegraphenleitung in der Luft über den ersten Nil-Fall gespannt. Nicht weit von der Stadt Assuan, zwischen den steilen rothen Granitbrüchen, welche den alten Aegyptern das Material zu ihren Meisterwerken lieferten, hat man auf beiden Ufern die höchsten Berggipfel zur Befestigung der Leitung ausgewählt.

Die Leitung besteht aus drei Stahlbrähten von 2 mm Durchmesser. Man mußte Stahl wählen, weil kein anderes Material ausreichende Zugfestigkeit besessen hätte, um auf die große Entfernung ohne Unterstützung frei gespannt werden zu können. Die Drähte des Kabels stammen aus dem Kabelwerke von Fellen und Guilleaume in Mülheim a. Rh.

Die Zugfestigkeit jedes der drei Drähte beträgt ungefähr 130 kg/mm². Jeder der drei Drähte besteht aus einem einzigen, durchaus zusammenhängenden Drahtstränge, so daß keinerlei Verbindungen oder Lötstellen nöthig waren.

Die Berggipfel auf beiden Nilufern sind bei Assuan nicht sehr hoch. Auf denselben wurden auf beiden Seiten des Flusses sichere Pfeiler gebaut, auf welchen das Drahtseil isolirt aufricht. Die Entfernung zwischen den beiden Unterstützungspunkten beträgt 2100 m. Der Transport des Seiles über den Nil-Fall und die Befestigung desselben haben ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten dargeboten. Da der Nil an der Stelle, an welcher man ihn mit dem Seile überschreiten mußte, nicht schiffbar ist, wurde das Seil weiter stromaufwärts, oberhalb des Falles, durch den Fluß gezogen, später durch eine genügende Zahl von Menschen, welche an beiden Enden zogen, in die richtige Lage gebracht und schließlich so hoch gehoben, daß seine tiefste Stelle sich erheblich über dem höchsten Wasserstande befindet. („Dinglers Polytech. Journ.“)

Bibliographie.

E i n g e g a n g e n e W e r k e.

40. Rivista di Artiglieria e Genio. Vol. II, Aprile. 8°. 248 S. Mit vielen Tafeln und Illustrationen. Roma, Tipografia del comitato.
41. Giebel, G. J. Dr., Das Fleischfuttersmehl als willkommenes Beihülfe bei der Ernährung der landwirtschaftlichen Ruchthiere. Eine Zusammenfassung der darüber aus der Praxis mitgetheilten Erfahrungen. Mit einer chromographischen Tafel. Neuwied, Henner's Verlag.
42. Revue de cavalerie. 14e Livraison. Mai 1886. Paris und Nancy. Berger-Levrault & Cie., 5 rue des beaux-Arts.
43. Perrochet, Ed., Colonel, Le service des ordres et rapports. 8°. 52 S. Extrait de la Revue militaire suisse à Lausanne.
44. Dord v. Bartenburg, Graf, (Hauptmann aggreg. dem Generalstabe), Napoleon als Feldherr. Zweiter Theil. Mit einer Karte des russischen Kriegeskauplages und einer Skizze. 27 Bogen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 13. 35.
45. K. v. K., Der Infanterie-Pferdehalter. Anleitung zur Heranbildung der Infanterie-Mannschaften und Pferdebesitzer zum Führen eines Reitpferdes im Dienst — im Gefecht — im Terrain. Pferde-transport auf der Eisenbahn. Der Manöverstall. Mit 1 Tafel, kl. 8. Berlin, Siebel'sche Buchh. Preis geb. Fr. 1. 60.
46. Stallpflege. Zur Erleichterung der Information beim Wechsel der Bedienung im Stall. Von K. v. K. 8°, 68 S. Berlin, Siebel'sche Buchh.
47. A. von Winterfeld, Eine ausgegrabene Reitinstruktion. In 14 Gefäßen. Dem Andenken der altgriechischen und modern-deutschen Reiterer gewidmet. 4. Auflage. 8°, 90 S. Berlin, Siebel'sche Buchh.

Für Militärs.

Die besten Flanelles für Hemden sind

Flanelle fixe,

Flanelle-Mousseline fixe.

Letztere ist nicht dicker als Baumwollstoff. Garantie, dass beide Sorten im Waschen nicht eingehen und nicht dicker werden.

(H 2678 Z)

Joh. Gugolz, Zürich, Wühre 9.